

Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* (Pallas, 1771)

• Ausnahmeerscheinung

Der Steppenkiebitz besiedelt die eurasischen Steppen und Trockensteppen in Kasachstan, im Südosten Russlands und in Südwestsibirien. Die größten bekannten Brutvorkommen beherbergt Kasachstan, wo sich gegenwärtig ca. 95 % des Weltbestandes konzentrieren. Im südlichen Russland ist der Bestand vor allem durch die Umwandlung der Steppengebiete in Agrarland bedroht. Nach katastrophalen Bestandsrückgängen schien die Art dort um 2003 kurz vor dem Verschwinden zu stehen. Der Brutbestand Russlands betrug in den 1980er Jahren noch 1.000-2.100 BP. Um das Jahr 2000 war er bis auf 25-80 BP geschrumpft. Der globale Gesamtbestand wurde 2002 auf 600-1.800 Ind. (200-600 BP) geschätzt (BAUER et al. 2005, KAMP 2008). Der Steppenkiebitz musste daraufhin 2004 auf der Roten Liste der weltweit gefährdeten Arten in die höchste Gefährdungskategorie „Critically Endangered“ (vom Aussterben bedroht) eingestuft werden. Nach KAMP (2008, 2010, 2011) scheint die Bestandssituation in den kasachischen Brutgebieten mittlerweile stabil zu sein. Der Gesamtbestand scheint sich in den letzten Jahren sogar wieder leicht erhöht zu haben. So konnten an einem wichtigen Zwischenrastplatz in der südöstlichen Türkei am 15.10.2007 insgesamt 3.200 Ind. gezählt werden, die größte seit 1898 bekannte gewordene Ansammlung. Von KAMP (2008) wird der Gesamtbestand im Jahr 2007 wieder auf 3.200 bis 11.200 Vögel geschätzt.

Es sind zwei getrennte Zugwege in die Überwinterungsgebiete bekannt. Über die südliche Zugroute gelangen die Vögel nach Nordwestindien und Südpakistan. Die weitaus meisten Vögel fliegen über die westliche Zugroute in ihre Überwinterungsgebiete im Sudan, im Oman und in Israel. Auf dem Zug verirren sich einzelne Vögel regelmäßig nach Mitteleuropa. Es wird vermutet, dass sie von westwärts ziehenden Kiebitzschwärmen mitgerissen werden und sich diesen anschließen.

In Sachsen-Anhalt gibt es lediglich zwei ältere Nachweise:

1. 06.06.1980 1 ad. Ind. in der Saaleaue bei Wettin/SK (HOEBEL 1982, GNIELKA 1983d, 1984).
2. 26. bis 29.09.1981 1 Ind. bei Oschersleben/BK (SCHNEIDER 1981).

Nach 1990 und insbesondere seit 2000 sind mit zunehmender Tendenz Nachweise gelungen, was mit der Erholung der Brutbestände zusammenhängen könnte:

1. 25. bis 30.09.1994 1 Ind. im 1. KJ am Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (KEIL 1996, D. Keil in DSK 1996).
2. 04. bis 09.11.2001 1 Ind. bei Breitenrode (Ortsteil von Oebisfelde/BK) (GEORGE & WADEWITZ 2002, WELK & BRAUMANN 2003, P. Wilhelm u. a. in DSK 2008).
3. 24.10.2004 1 Ind. bei Gatterstädt/SK (R. Zschäpe in DSK 2008).



Steppenkiebitz im Bereich der Alten Elbe Bösewig/WB am 16.09.2009.
Foto: J. Steudtner.

4. 13. und 14.10.2005 1 Ind. nördlich Weißenfels/BLK (E. Köhler & R. Priese in DSK 2008).
5. 15. und 16.10.2006 1 Ind. zwischen Tornau und Seeben (Stadtgebiet von Halle) (D. R. Bird u. a. in DSK 2009).
6. 20. und 21.03.2009 1 ad. M bei Polenzko/ABI (S. Fischer u. a. in DSK 2010, SCHWARZE & PUHLMANN 2012).
7. 11. bis 18.09.2009 1 Ind. im 1. KJ in der Elbe-Niederung bei Globig-Bleddin/WB (M. Putze in DSK 2010).
8. 22.09.2010 1 Ind. im Schlichtkleid an der Alten Elbe Bösewig/WB (A. Schonert u. a. in DAK 2012).
9. 05.05.2011 1 ad. Ind. östlich Wölkau (Ortsteil von Leuna/SK) (C. Klein in DAK 2013).
10. 15.05.2011 1 ad Ind. bei Raßnitz/SK (D. R. Bird u. a. in DAK 2013).
11. 26. bis 29.05.2011, 12.6.2011 sowie 3.8. bis 3.9.2011 und 23.9.2011 1 ad. Ind. im Prachtkleid Alte Elbe Bösewig/WB (J. Noack u. a. in DAK 2013, ergänzt).
12. 19. und 24.07.2011 1 ad. Ind. in der Secantsgrabenniederung nordwestlich Lindstedt/SAW bzw. südöstlich Berkau/SDL (J. Braun in DAK 2013). Diese beiden Beobachtungen werden als ein Nachweis gewertet, da die Entfernung zwischen beiden Orten max. 1 km betrug.

Mit Blick auf die geografische Lage der Beobachtungsorte und die zeitliche Dichte der Nachweise Nr. 9 bis 12 scheint eine Überwinterung im Jahr 2011 durchaus möglich (AK ST 2012).

Johannes Braun
2. Fassung [07/2018]